

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags außer Sonn- und Feiertag. Verkaufspreis: 10 Pf. monatlich 2.00 Mark; durch die Post bezogen 2.00 Mark ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Proletaria-Verlagsgesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg e. V., Halle, Vertriebsstraße 14.

Abbestellungspreis: 10 Pfennig für den Abnehmer. Bestellungen: 10 Pfennig für den Abnehmer. Abbestellungspreis: 10 Pfennig für den Abnehmer. Bestellungen: 10 Pfennig für den Abnehmer.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Sonnabend, 6. August 1927

7. Jahrgang · Nr. 183

Fallt dem Henker in den Arm!

Rettet Sacco und Banzetti! — Krieg der Mordjustiz des Imperialismus!

Sacco und Banzetti haben gestern aus der Totenzelle heraus zwei Briefe geschrieben, in denen sie nochmals ihre Unschuld betonen und den Gouverneur Fuller, den Richter und den Staatsanwalt als Mörder bezeichnen. Die Wachen des Gefängnisses und in der Umgebung der Wohnung des Gouverneurs Fuller sind verärgert worden.

Schwere Zusammenstöße in Frankreich

(Sig. Drahtm.) Paris, 6. August.

Eine vom C. T. G. U., dem revolutionären Gewerkschaftsrat, im Winterjahren in Paris organisierte Massenkundgebung beschloß einstimmig, am nächsten Montag einen 24stündigen Generalstreik durchzuführen, falls bis dahin das Todesurteil gegen Sacco und Banzetti nicht aufgehoben sein sollte. Im Laufe der Versammlung kam es zu ersten Zusammenstößen mit der Polizei, die Befehle erhalten hatte, künstliche in der Kundgebung teilnehmenden Soldaten zu verhaften. Bei dem Versuch der Polizei, einen Metallrevolver abzuwehren, kam es zu schweren Zusammenstößen, wobei zahlreiche Arbeiter verwundet wurden. Seit gestern Abend werden die Polizei und das Generalkommando der Vereinigten Staaten in Paris von starken Abteilungen der britischen Polizei und der Republikanischen Garde bewacht.

Proletkretzele

Newport. In einer Gewerkschaftsversammlung in Brooklyn wurde eine Entschlossenheit angenommen, in der der Präsident des amerikanischen Gewerkschaftsbundes, Green, aufgefordert wird, den Generalstreik im ganzen Lande zu erklären. Tausende von Zigarettenarbeitern in Tampa (Florida) haben einen Proletkretzele begonnen. Weitere Streiks und Demonstrationen werden vorbereitet.

Paris. Die gesamte Pariser Morgenpresse nimmt stark gegen den beabsichtigten Streik von Sacco und Banzetti Stellung. Das Komitee für die Verteidigung Saccos und Banzettis hat für Sonntag die Pariser Bevölkerung zu Kundendemonstrationen auf den Boulevards aufgerufen. Nach bürgerlichen Meldungen wird die französische Regierung sich diesen Demonstrationen nicht widersetzen, um anzudeuten, daß sie mit dem Proletkretzele ist.

Amsterdamer Dämmerung

Halle, 6. August

Die Amsterdamer Internationale befindet sich in einer schweren Krise. Krach auf Krach auf dem Pariser Kongress. Die englischen Vertreter, die unter dem Druck des englischen Proletariats wenigstens in Worten gegen die Antifolchwehische der deutschen, französischen und holländischen reformistischen Führer protestieren, werden von diesen desavouiert. Darauf antworten die Engländer mit feindlichen Enthüllungen, aus denen hervorgeht, daß die Amsterdamer Clique den englischen Einfluß im Internationalen Gewerkschaftsbund seit Jahren systematisch mit den Mitteln des schamlosen Betrugs zurückdrängt hat.

Der Sekretär der Amsterdamer Internationale, Dudgeon, muß zurücktreten. Er schrieb die unverständlichen Worte: „Die Klassen wollen ehrlich die Einheitsfront mit uns machen zum Angriff übergehen.“ Kein Arbeiter darf diese Worte vergessen. Sie wurde der reformistische Betrug an den Arbeitern wieder ausgeführt als in diesen letzten Worten. Ist kein Richter mehr ein Betrugsmandat? Nach allem, was in Paris hinter verschlossenen Türen vor sich geht, muß man sagen: Ja. Es scheint, daß der Richter Dudgeon vor der Arbeiterschaft nur die Tafsche maskieren soll, daß die Führung an die erzklerikalen A.D.G.B.-Führer, an Leipart und seine Getreuen übergehen soll!

Warum hat diese Krise sich gerade jetzt so zugespielt, daß sie vor der Öffentlichkeit der Arbeiterschaft nicht mehr verborgen bleiben kann?

Die Ursache ist die Zuspitzung der Weltkriegsgefahr, die Verschärfung der imperialistischen Konflikte, insbesondere die wachsende Gefahr eines Krieges gegen die Sowjetunion. Je mehr die Kriegsgefahr sich zuspitzt, um so offener betonen sich die reformistischen Führer zu den nationalen Zielen der einzelnen imperialistischen Landesgruppen. Nicht umsonst hat der sozialdemokratische Abgeordnete und frühere Reichsinnenminister Soliman in der Sozialdemokratischen Konferenz in London in die Sozialdemokratie hinein: „Die französischen Sozialdemokraten stimmen für das Poincaré-Gesetz, das für den Kriegsfall die Mobilisierung des ganzen Volkes anordnet. Die deutschen, belgischen und holländischen reformistischen Führer sind in verschiedenen Rollen Agenten ihrer imperialistischen Bourgeoisie. Kann da noch eine internationale Einheit bestehen? Je mehr die Arbeiterschaft aller Länder auf die internationale Einheitsfront drängt, um so mehr werden die Amsterdamer Führer die internationale Gewerkschaftseinheit bekämpfen. In dem Maße, wie sich die imperialistischen Konflikte zwischen England und Amerika, England und Frankreich, um zuspitzen, wird auch die nationale Hege unter Amsterdamer Patronat verstärkt werden.“

Es geht also nicht um einen Führerstreit, nicht um Führergeiz, wie dies so viele Arbeiter glauben. Es geht um das Schicksal der Arbeiterklasse selbst!

Das getrige Referat des deutschen Delegierten Sassenbach bestätigt vollkommen, daß es die A.D.G.B.-Führer sind, die die internationale Gewerkschaftseinheit überall und namentlich dort sabotieren, wo sie in erster Linie in Aktion treten mußte: in den Lohnkämpfen. Sassenbach bezeichnete den Gedanken eines internationalen Streikfonds als verfehlt und fügte hinzu, daß er keine Durchführbarkeit überhaupt beweihe. Man müsse den Grundsatzen anderer Länder beibehalten! Die internationalen Hilfsaktionen des Proletariats werden durch einen solchen Standpunkt in ohnmächtige Scheinmaßnahmen umgewandelt. Sassenbach erklärte auch, daß die Verhinderung der Ausfuhr nach Ländern, in denen große Streiks geführt werden, nur in „Ausnahmefällen“ ganz besonderer Art möglich sei und schrieb diese Ausnahmefälle in einer Art um, aus der hervorgeht, daß die Reformisten den Verrat am englischen Bergarbeiterstreik auch in Zukunft wiederholen werden.

Das Organ der deutschen Schwerindustrie, die „Deutsche Bergwerkszeitung“ vom 5. August widmet einen Leitartikel der Amsterdamer Krise, in dem der beloune Führer Leipart als Hauptfeind gegenüber dem Bolschewismus verfallenen Parcell und Brown geripien wird. Die „Deutsche Bergwerkszeitung“ drückt ihre Freude darüber aus, daß solche Männer wie Leipart an der Spitze der Amsterdamer Internationale stehen und hofft, daß ihre Arbeit eine Gewähr gegenüber dem „bolshewistischen Einfluß“ bieten wird.

Die deutsche Schwerindustrie delegiert Leipart in den Internationalen Gewerkschaftsbund. Sie betraut ihn mit der Rolle, dort gegen den Bolschewismus, d. h. gegen den Klassenkampf, gegen die internationale Gewerkschaftseinheit, gegen die Sowjetunion zu ar-

Die hallischen Faschisten heken weiter zum Verbot des RFB.

Halle, 6. August.

Wie wir bereits berichteten, haben die Deutschnationale Volkspartei und die Deutsche Volkspartei die Weimarer Ereignisse, bei denen der Stahlheim als Pionatour auftrat, zum Anlaß genommen, um ein Verbot des RFB für Halle und den Landkreis zu verhängen. Natürlich einzig und allein zu dem Zweck, damit der Stahlheim ungehindert als bisher sein arbeiterfeindliches Handwerk treiben kann. Auch an den Polizeipräsidenten von Halle hatten sie eine Beschwerte gerichtet, die dieser unter dem 28. Juli folgendermaßen beantwortete:

„Auf das gefl. Schreiben vom 6. Juli d. J. erwidere ich ergebend, daß wegen der Weimarer Vorgänge, wie Sie bereits aus der Presse entnommen haben werden, seit Anfang Juli d. J. das gerichtliche Verfahren schwebt. Ich vermag selbst zu der Angelegenheit erst Stellung zu nehmen, nachdem der Tatbestand nach Abschluß des gerichtlichen Verfahrens einwandfrei und reiflos aufgeklärt worden ist.“

Im übrigen mag die heftige Einwohnerschaft davon überzeugt sein, daß meinerseits alles geschieht, um die Ruhe, Ordnung und Sicherheit im Polizeibezirk Halle unter allen Umständen zu gewährleisten und daß gegen alle Ausschreitungen mit reichsloser Schärfe eingeschritten wird.

Die Deutschnationalen geben sich mit dieser Antwort, die man als „Aufgehoben“ nicht aufgehoben“ überlesen kann, nicht zufrieden. Sie fragen in der hallebürgerlichen Presse, zu der sich auch die „objektiven“ „Hallischen Nachrichten“ gesellt haben, warum mit dem Verbot gesiegt werde, da doch die Ermittlungen klar und eindeutig den vollendeten Landfriedensbruch der Ortsgruppe Halle des RFB. ergeben hätten! Dann appellieren sie an den

preussischen Innenminister und erinnern ihn an seine Rede im Landtag, in der er versprach, „rechtslos“ jede Ortsgruppe eines Verbandes aufzulösen, die gegen das Gesetz verstoße.“

Es ist ja sehr bezeichnend, daß der sozialdemokratische Innenminister Gröschel durch seine bekannte Rede Waller auf die Wüste der Faschisten getroffen hat und daß die Duesterberg-Garden es jetzt sind, die sich als Republikanhänger bei der Freigabeerklärung aufspielen. Eine gute Lehre für sozialdemokratische Arbeiter. Aber noch eine andere Lehre kann die Arbeiterschaft daraus ziehen. Der Brief des Herrn Polizeipräsidenten Degle ist sehr diplomatisch abgefaßt. Auf der einen Seite verspricht er den Deutschnationalen, daß alles geschieht, um Ruhe, Ordnung und Sicherheit zu gewährleisten, und die Arbeiter wissen ja, wie das gemacht wird. Auf der anderen Seite will Herr Degle erst den Abschluß des gerichtlichen Verfahrens abwarten, um zu der Beschwerte Stellung zu nehmen. Als die dramatisch-proletarische Revue von Vera East, „Gill' assebel über Sowjet-Rußland“ hier aufgeführt werden sollte und Herr Degle das Verbot über diese Aufführung verhängte, da war er nicht dem Gesetz eines schwebenden Verfahrens vor und verbot etwas, was noch kein Staatsanwaltschaft verbot hätte. So etwas nennt man Demokratie.

Die hallische und die gesamte mitteldeutsche Arbeiterschaft muß auf dem Pöbel sein. Ein Verbot des RFB muß mit allen Mitteln verhindert werden. Höchste Wahrscheinlichkeit ist Gebot.

Die impotente Massentumgebung am 4. August war ein deutlicher Beweis dafür, daß die hallische Arbeiterschaft in ihrer übermächtigen Mehrheit hinter den revolutionären Organisationen des Proletariats steht. Ein Schlag gegen den RFB. würde die Proletation der gesamten Arbeiterschaft bedeuten.

Berliner Antikriegsdemonstration

Mehr als 100 000 Arbeiter folgten dem Rufe der A.D.G.B.: „Krieg dem imperialistischen Krieg“, die SPD-Demonstration „Nie wieder Krieg“, drei Tage zuvor, zählte kaum 10 000 Besucher.



beten. Und Leipzig, Grahmann und Komforten führen die ihnen zugewiesene Aufgabe treu durch. Sie sabotieren die internationalen Friedensmissionen, die Streiks, sie verhindern jede Aktion der Arbeiter-Internationalen zur Unterfertigung der resolutionsfähigen Friedensabkommen in China. In einem Memorandum des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes stellen die schiffschiffen Gewerkschaftler fest, daß Amsterdam einen wesentlichen Teil der Schuld an der Eskalation der Reaktion in China selbst trägt!

Was sagen aber unsere „linken“ Sozialdemokraten, die angeblich für eine Radikalisierung der Amsterdamer Internationalen kämpfen, zu diesen ungebürdlichen Vorgängen? Was sagen sie dazu, daß die Führerorganisation und die Kämpferliste die Gewerkschaftseinheit verhindern und die Gewerkschaftsbewegung selbst atomisierbar machen? Nichts! Sie schweigen! Sie schweigen von der „Reißiger Volkszeitung“ bis zum „Volksboten“, und durch diese betete Schmeigen beweißen sie, daß sie Leipzig, Grahmann, Dubocoff unterstützen und dedizieren. Wenn die „linken“ sozialdemokratischen Führer schweigen, haben die linken sozialdemokratischen Arbeiter zu sprechen, Aufklärung zu verlangen, sich Aufklärung zu verschaffen über die ständliche Krise der Amsterdamer Internationalen. Die oppositionellen Gewerkschaftler haben aber die Aufgabe, ihren unvermeidlichen Kampf gegen den imperialistischen Krieg, für die Herstellung der internationalen Gewerkschaftseinheit, für die Radikalisierung der Gewerkschaften und für eine Klassenkompromitt mit gehobener Energie fortzusetzen.

Die amerikanische Völkerei empfängt keine Arbeiter

(Cig. Drahtm.) Berlin, 6. August. Die Berliner amerikanische Völkerei hat die jetzt sämtliche Delegationen, die bei ihr für Sacco und Banzetti vorstehen wollten, abgelehnt. Geht man davon aus eine Delegation des Verbandes der Zimmerer und eine Delegation des Internationalen Bundes der Opfer des Krieges und der Arbeit zur amerikanischen Völkerei, um Protestresolutionen abzugeben, wurden jedoch überhaupt nicht vorgelassen.

Berliner Gewerkschaften für Sacco und Banzetti

Die Berliner sozialdemokratischen Sozialistenorganisationen haben an die nordamerikanischen Sozialisten in Berlin ein Telegramm geschrieben, in dem im Namen von 400 000 organisierten Arbeitern und Angehörigen Seinerer die Gerichtsbarkeit Saccos und Banzettis in hiesiger Sache kritisiert und an die Regierung der Vereinigten Staaten in letzter Stunde noch einmal das dringende Ersuchen richtet, den Todesspruch zu verhindern und eine Wiederaufnahme des Prozesses zu erwirken.

(Cig. Drahtm.) Boston, 6. August. Das Rettungskomitee für Sacco und Banzetti, das für seinen Kampf im Interesse der Rettung der Verurteilten bisher mehr als 300 000 Dollar eingesammelt hat, veröffentlichte einen Himmendruck-Aufruf an die ganze Welt, in dem um Mithilfe gebittet und versichert wird, daß das Komitee den Kampf in den letzten sechs Tagen noch mit aller Energie fortsetzen wird. An den Militärrichterböden und den Obersten Gerichtshof des Staates Massachusetts und den Obersten Bundesgerichtshof wurden Revisionssuchen geschickt.

(Cig. Drahtm.) Kopenhagen, 6. August. Nach hier vorliegenden Meldungen ist auch die skandinavische Arbeiterenschaft in Protestaktionen gegen die bevorstehende Hinrichtung Saccos und Banzettis getreten. Es liegen Meldungen über Protestkreise und Protestaktionen vor aus Florida, Argentinien, Norwegen und Rio de Janeiro.

Auflösung der Wiener Gemeindevägte

Der letzte Akt der schamvollen Kapitulation der Sozialdemokratie (Cig. Drahtm.) Wien, 6. August. Der sozialdemokratische Bürgermeister Seig hat auf Anordnung des Bundesanwaltes Seipel die Auflösung der Gemeindevägte bis zum 8. August verfügt. Seipel richtete an den Bürgermeister Seig ein Schreiben, worin er mitteilte, daß die Interkommunalen mit der Kontrollkommission unter Berufung auf den Vertrag von Saint Germain die Auflösung der Wiener Gemeindevägte verlangen und ihn aufzufordern, das Anordnungsverlangen zu veranlassen. Seig ist dieser Aufforderung nachgegeben und hat sofort die entsprechende Verordnung veröffentlicht.

Hefe gegen die Wiener Sowjetvertreter

(Cig. Drahtm.) Wien, 6. August. Wie die „Arbeiter-Zeitung“ meldet, ereignen sich in den Wiener Bureaus der gemäßigten österreichisch-russischen Handelsdelegationen und anderer Stellen ein Unruheherd, der eine Liste der ausländischen Angehörigen und Mitarbeiter verlangte.

Die „433.“ in Wien erneut verboten!

Was Wien wird gemeldet: Nachdem die Gesellschafter der Nummer 20 der „433.“, die die Wiener Aufrufe im Milde brachten, befreit worden, ist heute auch die Beschlagnahme der neuesten Nummer der „433.“ wegen der Aufrufe im Milde verboten worden. Die sozialistische Regierung Seig will ihre ideologischen Zoten um jeden Preis aus dem Gedächtnis der Arbeiter ausmerzen und verfolgt nach dem Vorbild ihrer freunthaberlichen Vorläuferinnen die revolutionäre Presse, die ihre Schenkungen für alle Zukunft ansetzt. Die Antwort der Arbeiter auf diesen neuen Versuch der österreichischen Völkereigegenstände muß die sein, die „433.“ und die revolutionäre Presse umlocher zu lesen und für sie zu werden.

Das merkwürdige Schleppluder

Wir melden bereits, daß die Kantonale Regierung den deutschen Expressboten, die auf dem deutschen Land nach China transportiert werden, die Befugnisse, die ihnen durch die österreichische Regierung verliehen sind, abzurufen hat. Das Deutsche Telegraphenbureau hat sich jetzt, dazu eine Erklärung abgegeben, wonach die österreichische, belgische und Schweiz. „Sportpuls“ (?) für die deutsche, amerikanische und japanische Firmen in Korea und Japan bestimmt waren. Man wollte also die Postbefugnisse weismachen, ein paar Jahre, die auf die Entsendung gehen wollen, brauchen die japanischen Sportpuls... (The rest of the article text is truncated in the original image for brevity, following the same pattern).

Krise in Amsterdam — Krise des Reformismus

Ein entlarvter Betrüger liegt — was wird mit den anderen?

Paris, 5. August. Zu Beginn der heutigen Sitzung des Internationalen Gewerkschaftsbundes gab Dubocoff folgende Erklärung ab: „Infolge der Beratung der ersten Kommission habe ich festgestellt, daß ich nicht mehr das Vertrauen oder angehängenden Handgeleitenden besitze.“ Deshalb habe ich mich entschlossen, um eine ruhige Entscheidung unserer Debatten auf dem Kongreß zu gewährleisten, mein Amt als Sekretär des IGB. niederzulegen und eine Wiederwahl nicht anzunehmen.“

Nach dem großen Knack

(Cig. Drahtm.) Paris, 6. August. Gestern, Freitag, wurden die Vollziehungen des Internationalen Gewerkschaftskongresses wieder aufgenommen. Die Sitzung wird gemeinschaftlich durch den Militärricht Dubocoff und die ständigen Verhandlungen hinter den Kulissen über die Zusammenlegung und den Sitz des Bureau. Am Abend war noch keine Entscheidung erzielbar. Am nächsten Tag, Samstag, wurde der Sitzungsbuch besprochen. Die „Kuh“ des Kongresses wurde nur einmal gehalten, als der Delegierte Metin, Belgier, sprach. Er führte aus: „In der Resolution haben sich die Arbeiter den Abstimmungsergebnissen. Es ging durch die Arbeitsgemeinschaftspolitik der Führer wieder verloren. Der IGB., die Gewerkschaften haben die Pflicht, den Kampf zu organisieren. Durch die Aktivität der Massen kann der Abstimmungstag zurückverföhrt werden.“ Er beantragte dann, daß ein entsprechender Aufruf in der Resolution aufgenommen wird. Selbstverständlich trat ihm sofort von Seiten der Gewerkschaftsführer Olbricht, Schweiz, und Bernhardt, Deutschland, gegenüber, die erklärten, Metin hätte im Auftrage der Kommunistischen Partei gesprochen. Ein ausführlicher Bericht über die Verhandlungen folgt.

Friedensgefänge der Amsterdamer

Nur Worte, keine Taten (M.W.B.) Paris, 5. August. Der internationale Gewerkschaftskongreß hat, nachdem Souhau sein Referat über die Aktion der Arbeiter gegen Krieg und

Einladung der russischen Gewerkschaften an die deutsche Arbeiterklasse — eine Delegation nach Sowjet-Rußland zu entsenden

Die Zeitschrift „Die Einheit“^(*) erhielt vom Vorstand der russischen Gewerkschaften folgendes Schreiben: Moskau, den 18. Juli 1927. Werte Genossen! Das Präsidium der russischen Gewerkschaften hat sich in seiner letzten Sitzung mit Eurer Anfrage beschäftigt, ob auch in diesem Jahre deutschen Arbeitern Gelegenheit gegeben werden sollte, die russischen Verhältnisse zu studieren, sich über das Leben und Treiben der russischen Arbeiter zu informieren und zu prüfen, ob der Aufbau unserer Wirtschaft im Sinne des Sozialismus vorwärtsschreitet. Das Präsidium hat einstimmig beschlossen, auch in diesem Jahre eine Delegation deutscher Arbeiter einzuladen. Wir werden den deutschen Arbeiter, die in diesem Jahre zu uns kommen, alles zeigen, was sie interessiert, wie das bei den beiden deutschen Arbeiterdelegationen, die bisher die Sowjetunion gesehen haben, geschehen ist. Es werden bei ihrem Aufenthalt in der Sowjetunion volle Bewegungsfreiheit haben, unsere Fabriken, Institutionen und sonstigen Einrichtungen zu sehen. Da in diesem Jahre im Oktober die zehnte Jahresfeier der russischen Revolution stattfindet, ersuchen wir, die Delegation zu dieser Zeit zu uns zu senden. In diesem Sinne richten wir die Einladung an die deutsche Arbeiterklasse, auch in diesem Jahre eine Delegation zu uns zu entsenden. Wir werden den deutschen Arbeitern in unserem Lande einen herzlichen Empfang bereiten. So grüßen wir Sie: — Die dritte deutsche Arbeiterdelegation! Präsidium des Zentralrats der russischen Gewerkschaften des UDBSR, 62. Tag. Zu diesem Schreiben haben die die Zeitschrift „Die Einheit“ sich geäußert. Genossen Stellung genommen und folgenden Aufruf an die russischen Arbeiter angenommen: *) Die Zeitschrift „Die Einheit“ erucht uns, diese Einladung mit Antwort zu veröffentlichen, welchem Wunsch wir hiermit bereitwillig nachkommen.

Militarismus verlesen hatte, eine längere Resolution angenommen, in der der Kongreß die Kriegsgegner aller Parteien aufforderte, die Antikriegsaktion der Organisationen der Arbeiterklasse zu unterstützen. Der Kongreß erklärte ausdrücklich die auf dem Wiener Kongreß festgelegten Grundätze über die Aktionen gegen den Krieg, einschließliche des Generalstreiks. Die Entschließung spricht sich für die Grundätze des obligatorischen Schiedsgerichtsverfahrens und die friedliche Regelung der zwischen den Nationen existierenden Differenzen durch den Völkerbund aus. Schließlich erinnert die Resolution daran, daß die Friedensverträge, die gewisse Länder entworfen haben, den Signarumständen die Verpflichtung auferlegen, den Weg der Abrüstung zu beschreiten. Von den nationalen Gewerkschaftszentralen wird verlangt, darauf hinzuwirken, daß der Vertilgung von Waffen und Kriegsmaterial ein Ende bereitet und die Waffen- und Munitionslager unter internationaler Kontrolle gestellt werden.

Im Anschluß an das folgende Referat des deutschen Delegierten Leipzig über die Frage des internationalen Kampfes und den Abstimmungstag wurde eine Entschließung angenommen, in der die sofortige Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Abstimmungstag verlangt wird und kategorisch sämtliche Nebenabkommen abgelehnt werden, die gewisse Regierungen abschließen wollten, ohne sich mit dem Internationalen Arbeitsamt in Verbindung zu setzen.

Weiter wurde beschlossen, eine Delegation sämtlicher auf dem Kongreß vertretenen Organisationen, und zwar je ein Delegierter für eine Nation, sich morgen zum amerikanischen Völkereifer Begegnen soll, um gegen die Verleihung des Todesurteils im Falle Sacco und Banzetti zu protestieren.

- Zu vorkommender Wiedergabe der beiden Referate nur drei Fragen:
- 1. Welche Antikriegsaktion der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationalen soll mit unterstützen die Friedensgegner der Arbeiterklasse zur Unterstützung der Antikriegsaktion der Kommunistischen Internationale auf?
- 2. Wer soll die internationale Kontrolle über die Waffen- und Munitionslager ausüben?
- 3. Wann wird der Extrabatteig aller Gewerkschaftsmitglieder von 50 Pfennig, welcher der Ratifizierung des Washingtoner Abkommens dienen sollte, zur Unterstützung eines Kampfes der Arbeiterklasse um den Abstimmungstag verwendet?

Breitfeld vertritt Bürgerbord beim Völkerbund

Dem „Vorwärts“ zufolge ist anzunehmen, daß die deutsche Delegation für die Völkerbundstagung ähnlich wie das letzte Mal zusammengesetzt sein wird. Was das Blatt weiter mitteilt, haben die sozialdemokratische Partei- und der Fraktionsvorsitzenden einem Bericht der Reichsregierung, wie im Vorjahre Dr. Breitfeld nach Rom zu delegieren, wenn auch unter starken Bedenken, zugesagt. Maßgebend dabei sei der Gesichtspunkt gewesen, daß die außenpolitische Linie, die die Regierung im Völkerbund einnimmt, mit der von der Sozialdemokratischen Partei eingenommenen Richtung übereinstimmt.

Haussuchung im Korrespondenzbureau „Justitia“ in Berlin

(M.W.B.) Am Mittwoch, dem 3. August, vormittags 10 Uhr, drang ein ganzer Trupp Beamter der polnischen Polizei in die beiden preußischen Landtagsgebäude in Gütka an und in mehreren Räumen dauernde Unterbringung sämtlicher Räume vor. Die Entlassung der Beamten und ihrer Auftragsgeber muß sehr groß gewesen sein, da in dem Korrespondenzbureau selbstverständlich nur polnische Beamte im legalen Prozeduralmaterial, Sitzungsausschüsse usw. vorhanden waren. Um jedoch nicht ganz mit leeren Händen zurückgehen zu müssen, beschlagnahmten die Beamten eine Masse mit Lebenslauten politischer Gegenstände, die zur Vorbereitung hierarchischer Arbeiten (Steuerlisten usw.) eingegangen waren. Amv mußten sie das Bureau freigeigen, schleppten aber das dort angetroffene lebende Inventar zur IA und unterzogen die Angehörigen einem stundenlangen Verhör, dessen Schöffe hier erkennen läßt, wie groß die Wut des leitenden Beamten über die Ergebnislosigkeit seiner mit so großem Pomp eingeleiteten Aktion war. Obgleich erst am 22. Juli d. J. der preußische Innenminister in einem Handstreifen über die Polizeibehörden streng angewiesen hat, daß alle Sobrohungen bei politischen Vernehmungen zu unter-

Einladung der russischen Gewerkschaften an die deutsche Arbeiterklasse — eine Delegation nach Sowjet-Rußland zu entsenden

An unsere russischen Arbeiterklasse! Lente Genossen! Am 7. November ist es nun die schicksalhafte Befehle der Sowjetrepublik. Ihr soll es nun dem Bewußtsein sein, daß das deutsche Proletariat mit ganzer Herzeist Euch ist. Vor zehn Jahren habt Ihr den Unterdrückern und Ausbeutern die Macht aus den Händen gerungen. Gegen eine Welt von Feinden habt Ihr Euch und eure Grundgesetze verteidigt. Und wenn auch die ganze Welt an euren schweren Unterang glaubt, ist doch die Welt bei euren Heldentaten als Sieger hervorgetreten, hat die Welt den Sieg bewundert und in euren Händen den Sieg gesehen. Ihr, russische Brüder und Schwestern, habt das gewaltige Sogin unternommen, die Wirtschaft eines riesigen Reiches nach einheitlichen Grundätzen zu regeln, die kapitalistische Anarchie zu überwinden und den sozialistischen Aufbau durchzuführen. Damit habt Ihr den Beweis erbracht, daß die Arbeiterklasse sehr wohl in der Lage ist, ihre Geschäfte anders als Kapitalisten leiten zu können. Volkswunderung lag wie Euch für die neue Welt, die die Welt der Sozialisten unter ihren Füßen hat. Wiederum ist euer Werk bedröhrt! Die kapitalistische Mächte, die Ihr so oft zurückgeworfen habt, rüsten zu einem neuen Angriff auf euer Land. Durch unerbittliche Provokationen sucht man Euch zu reizen und zu verwirren. Euch werden fallen unter den Streichen gewaltiger Mörder. Eine Verhöhnung wird angeeignet, so verächtlich, wie die Weltgeschichte noch nicht gekannt hat. Genossen, in dieser schlimmen Gefahr geben wir Euch die Versicherung, daß die deutsche Arbeiterklasse im Kampfe zu Euch stehen wird. Wir wissen, daß Euch Feinde auch die Feinde des internationalen Proletariats sind. Darum ist euer Kampf auch unser Kampf, und euer Sieg soll auch unser Sieg sein. Eine heilige Verpflichtung ist uns dies. Unsere Vertreter sollen Euch untere Hände und unsere Stimmen ansprechen. Kommt, denn uns gibt keinen Namen als Vorkämpfer für das Gedächtnis, Euch und Handfläche Euch, unsere Brüder und Schwestern! Es lebe der einheitliche Kampf der Arbeiterklasse der Welt!

Siehe den Aufruf an die mittel-deutsche Arbeiterklasse Seite 3.

bleiben haben, verhalte dennoch der vernehmende Beamte, die eine Aufnahmefähigkeit im Bureau tätige Angestellte durch bewusste Verführung einzuschließen. Der drohte für den Fall einer solchen Aussage eine Gefängnisstrafe von mindestens drei Monaten an, da darin eine intellektuelle Irreführungsfähigkeit zu erkennen sei. Wird der preussische Innenminister Bevollmächtigt nehmen, gegen diese Beamten wegen Mißachtung ministerieller Anordnungen im Disziplinarwege einzuschreiten? Wir wollen abwarten.

Unter falscher Deckung

M.W.B. Paul Weil aus Bologna, ein Name, der in der Internationalen wohlbekannt ist, wurde Ende März in die Kaserne der faschistischen Nationalmiliz in Brescia eingeschlossen. Kein Auge lag ihn bisher. Weder ist das Schlimmste für diesen revolutionären Kämpfer zu befürchten. Bei seiner Verbannung in das Internat unter anderem als gewalttätiger Arbeiter durch die Polizei. Mit mittelalterlichen Fesseln wollte man ihn an den Händen und Füßen zerschellen. Man hatte seine Hände in soeben des Walfes, seine Huden wurden mit Nabeln geschnitten. Bei ihm bließ Handschellen. Ricker War schleppte man ihn dann nach Brescia, steckte ihn in eine unterirdische Zelle des alten Schlosses, in dem sehr alter Faschistmiliz haust. Seitdem unterliegt der Häftling in dem alten Wars nicht mehr, daran, in vor Verdicht zu halten. Er soll Beschlüsse machen oder förmlich und gefällig zugrunde gehen. Es ist Sache des internationalen Proletariats, sich für die Verletzung dieses Einsehens. Das beste Mittel ist: Scherlicher Kampf dem Nationalismus über!

Sonntag ist für den Krieg

(M.W.B.) Budapest, 5. August. Die Sozialdemokratische Partei hatte für Donnerstagabend eine Volksversammlung, in der eine Demonstration in die Nacht eingeleitet zu werden haben. Die Polizei hat mit größter Gewalt die versammelten Massen, die gegenwärtig in Budapest im Zuge sind, die Versammlung verboten.

Eine neue Arbeiterdelegation nach der Sowjetunion

Von Hans Bed

Zur selben Zeit, wo die kapitalistischen Machthaber unter Führung der englischen Imperialisten einen neuen Kreuzzug gegen die Sowjetunion vorbereiten, um die von ihnen so geachteten Ergebnisse einer schätzbarsten, অপ্রেতিলিত্তিক জীবনযাত্রার...
„Reicht den Russen die Bruderhand! Schlägt den Feind im eigenen Land!“

...eine große Solidaritäts- und Verbrüderungaktion mit der russischen Arbeiterklasse...
„Reicht den Russen die Bruderhand! Schlägt den Feind im eigenen Land!“

Die Aktion kann im Kampfe gegen die Kriegsgefahr von großer Bedeutung werden. Einmal wird eine Massenmobilisierung...
„Reicht den Russen die Bruderhand! Schlägt den Feind im eigenen Land!“

Sicher wird diese Aktion bei den breiten Massen des Proletariats die größte Sympathie finden, denn doch die russische Revolution...
„Reicht den Russen die Bruderhand! Schlägt den Feind im eigenen Land!“

Allen denen, die schon heute gelangt, daß sich die Delegierten gewiß nicht damit beschränken werden, große politische Sammlungen...
„Reicht den Russen die Bruderhand! Schlägt den Feind im eigenen Land!“

Zusammen von russischen Arbeitern Auge in Auge gegenüberstehen...
„Reicht den Russen die Bruderhand! Schlägt den Feind im eigenen Land!“

Der Gefangene von Botsdam

Von Heinrich Wandt

Copyright 1927 by Ullstein-Verlag / Wien-Werlin
Alle Rechte, besonders die des Nachdrucks und der Uebersetzung vorbehalten
„Der Gefangene von Botsdam“

„Du bist froh, daß Du noch lebst“, sagte der andere, „meinen Bruder haben die verdammten Sockes auch verhaftet, und als wir ihn ausgegraben hatten, da war er...“

„Ich fühle mich erkannt und verraten und vor entschlossen, mich für diesen Tag noch einmal über die niederländische Grenze in Sicherheit zu bringen...“

An die Arbeiterchaft Mitteldeutschlands!
„Reicht den Russen die Bruderhand! Schlägt den Feind im eigenen Land!“

„Reicht den Russen die Bruderhand! Schlägt den Feind im eigenen Land!“

„Reicht den Russen die Bruderhand! Schlägt den Feind im eigenen Land!“

„Reicht den Russen die Bruderhand! Schlägt den Feind im eigenen Land!“

„Reicht den Russen die Bruderhand! Schlägt den Feind im eigenen Land!“

„Reicht den Russen die Bruderhand! Schlägt den Feind im eigenen Land!“

„Reicht den Russen die Bruderhand! Schlägt den Feind im eigenen Land!“

„Reicht den Russen die Bruderhand! Schlägt den Feind im eigenen Land!“

„Reicht den Russen die Bruderhand! Schlägt den Feind im eigenen Land!“

„Reicht den Russen die Bruderhand! Schlägt den Feind im eigenen Land!“

...trotz, die russischen Gewerkschaften, uns auf, uns selbst durch eigenen Mangelnden...
„Reicht den Russen die Bruderhand! Schlägt den Feind im eigenen Land!“

Arbeiter Mitteldeutschlands!

„Reicht den Russen die Bruderhand! Schlägt den Feind im eigenen Land!“

„Reicht den Russen die Bruderhand! Schlägt den Feind im eigenen Land!“

„Reicht den Russen die Bruderhand! Schlägt den Feind im eigenen Land!“

„Reicht den Russen die Bruderhand! Schlägt den Feind im eigenen Land!“

„Reicht den Russen die Bruderhand! Schlägt den Feind im eigenen Land!“

„Reicht den Russen die Bruderhand! Schlägt den Feind im eigenen Land!“

„Reicht den Russen die Bruderhand! Schlägt den Feind im eigenen Land!“

„Reicht den Russen die Bruderhand! Schlägt den Feind im eigenen Land!“

„Reicht den Russen die Bruderhand! Schlägt den Feind im eigenen Land!“

„Reicht den Russen die Bruderhand! Schlägt den Feind im eigenen Land!“

„Reicht den Russen die Bruderhand! Schlägt den Feind im eigenen Land!“

„Reicht den Russen die Bruderhand! Schlägt den Feind im eigenen Land!“

„Reicht den Russen die Bruderhand! Schlägt den Feind im eigenen Land!“

„Reicht den Russen die Bruderhand! Schlägt den Feind im eigenen Land!“

„Reicht den Russen die Bruderhand! Schlägt den Feind im eigenen Land!“

„Reicht den Russen die Bruderhand! Schlägt den Feind im eigenen Land!“

„Reicht den Russen die Bruderhand! Schlägt den Feind im eigenen Land!“

„Reicht den Russen die Bruderhand! Schlägt den Feind im eigenen Land!“

„Reicht den Russen die Bruderhand! Schlägt den Feind im eigenen Land!“

„Reicht den Russen die Bruderhand! Schlägt den Feind im eigenen Land!“

„Reicht den Russen die Bruderhand! Schlägt den Feind im eigenen Land!“

„Reicht den Russen die Bruderhand! Schlägt den Feind im eigenen Land!“

„Reicht den Russen die Bruderhand! Schlägt den Feind im eigenen Land!“

„Reicht den Russen die Bruderhand! Schlägt den Feind im eigenen Land!“

„Reicht den Russen die Bruderhand! Schlägt den Feind im eigenen Land!“

„Reicht den Russen die Bruderhand! Schlägt den Feind im eigenen Land!“

Aus dem Betrieben

Aus den Profithöhlen des mitteldeutschen Bergbaus

Die Kumpels über die Ausbeutung

Mörder der Jugend, Mansfeld A.G.

A. A. Im Jahre 1924 führten die jugendlichen Arbeiter der Mansfelder Betriebe den ersten Streik, in welchem sie vor allem die Festschließung des Soziallohn forderten. Es wäre demnach der Willkür aller Kumpels gegeben, für diese Forderung der Jugend einzutreten. Gerade der Hauer, dessen Schicht als halbe Kinder schon oft unter Tage mitarbeiten müssen, hat die schwerste Arbeit. Unterleiden wir heute nicht mehr, vor damals schuld daran war, daß dieser Streik verlorenging. Neulich wollte ich auf dem Vithum-Schacht unter Tage zu meinem Arbeitsplatz. Da hörte ich mehrere Jugendliche eine festschne Melodie singen:

O Vithum-Schacht, o Vithum-Schacht,
Du Mörder meiner Jugend,
Kam waren wir einst hiergehn Jahr,
Da schufen wir schon unter Tag,
O Vithum-Schacht, o Vithum-Schacht,
Du Mörder meiner Jugend.

Das jungen Sie auf die Melodie: „O Tannenbaum“. Als ich dieses Lied hörte, fiel mir wieder jener Streik ein und das ganze Geld der jugendlichen Arbeiter. Kam ist das 14. Lebensjahr erreicht, da werden sie von der Mansfeld A.G. ausgebildet. In den Hütten müssen sie die von den Häuern losgemachten Schiefer und Berge in Strecken, die oft nicht höher als ein Meter sind, vorziehen. Manches Säuer ist noch unermüdet genug, diese Yante so voll zu packen, daß die Jungens sie kaum noch für Stelle bekommen.

Stark und abgemagert müssen diese halben Kinder die schwere Arbeit oft 900 Meter unter der Erde verrichten, bei einem Lohn, der 1,50 bis 2 Mark pro Schicht beträgt. Das Geld des Mansfelder Proletariats zwingt die Eltern immer wieder, ihre Kinder in die Höhlen der Mansfeld A.G. zu schicken. Will die Jugend ihre Logen verbessern, so muß sie sich gewerkschaftlich organisieren, hineingehen in den Kommunistischen Jugendverband und handeln nach den Worten: Vereinigt seid Ihr nichts, vereinigt seid Ihr stark!

Belegschaftsversammlung der Bubiag, Fabrik Emanuel

A. A. Die Verhandlungen über die Arbeitszeit haben mit der Verhandlungsvereinbarung und der Festschließung auf 9½ Stunden ihren Höhepunkt gefunden. Der Streik hat viele Kumpel, die vom Arbeitgeber ausgenutzt werden. Dies geschieht hauptsächlich mit Hilfe der Wertvereiner. Dieses Mittel gebraucht auch die Bubiag. Am Donnerstag erscheint plötzlich ein Ausbruch am schwarzen Brett: „Freitag, den 29. Juli 1927 und Sonnabend, den 30. Juli 1927 Belegschaftsversammlung der Fabrik Emanuel.“ Und mer erobert als Kumpel: „Der Herr, alle Kumpel, marion auf dich.“ Bergwerksdirektor Dr. Geiger erscheint in höchster Person. „Was will der gute Mann? Will er das Kraut fettmachen oder glaubt er, Dumme fangen zu können?“

Aun, hören wir, was los war. Tagesordnung: Die Arbeitszeit — freie Aussprache. Der Herr Doktor referiert: Die Arbeitszeitregelung hat viel Freude gebracht bei uns auf der Bubiag. Es ist mir gelungen, auf der Bubiag und vielen anderen Kumpel, die Betriebsvertretung (die eine Gelebe ist) eine Vereinbarung zu treffen auf Beibehaltung der alten Arbeitszeit bis 1. April 1928. Da ich auch mit der Belegschaft der Fabrik Emanuel Ruhe und Frieden wünsche, aber mit dem Betriebsrat (der freigelegte Belegschaft ist) nicht verhandeln will und kann, so will ich die Belegschaft sich fragen. Der Herr Doktor verliest nun die Belegschaft den Wänden nach schreit es morgen. Er macht mir den Rechenschaftsbericht und rechtmäßig heraus, daß die Kumpel bei zwölfstündiger Arbeitszeit 74 Pf. mehr verdienen. Der Sinn des Ganzen kam zum Schluss dahingehend zum Ausdruck, daß der Herr Doktor der Meinung war, nur die Gewerkschaften seien es, die die verkümmerte Arbeitszeit wollen und nicht seine Arbeiter. Durch eine öffentliche Abstimmung wollte er die Beibehaltung der zwölfstündigen Arbeitszeit erzwungen, indem er sagte, daß die Belegschaft, weil er nicht persönlich da war, es nicht machen würde, für die Fortsetzung der Arbeitszeit zu stimmen. Aber o weh, der ganze Streik war platt.

Ganze drei Mann der gutseligsten Versammlung wollten 12 Stunden weiter schlafen.

Dem Geiger blieb direkt das Kolophonium im Falle stehen. Wahman gurgelt er hervor, daß morgen früh noch eine öffentliche Abstimmung sei würde. Dann ruhmvoller Abgang.

Am anderen Morgen geheime Abstimmung. Ein freigelegter Betriebsratsmitglied wird von ihm in der Ausführung seiner Pflichten gehindert, er läßt sich das nicht gefallen und wird mit frohloser Entschlossenheit bestraft. Nun schön, Herr Doktor, das heißt aber alles nichts. Das wird die Kapitalisierung Ihrer Belegschaft nicht aufhalten.

Auch das wahrheitsvolle Arbeitsverbot ist mit ein Grund dafür, daß bisher noch keine Explosion stattgefunden hat. Wer wird dann der Schuldige sein? So liegen nun die Dinge auf der Bubiag. Trotz aller Verhandlungen sieht sich der Kumpel nicht mehr heizen. Auch die Entlohnung der Betriebsräte wird einem gelben Betriebsrat nicht mehr die Wege ebnen können. Wir werden das zu verhindern wissen und alles daran setzen, daß die Belegschaft einzig und allein sich im Bergarbeiterverband organisiert und den Geschäften eines Geleit und seiner gelben Hilfstuppen erfolgreich Widerstand leistet.

Und immer wieder Abraham Birchow!

A. A. Durch den letzten Schlußspruch des Arbeitsministers über das mitteldeutsche Profithöhlenstreben arbeiten die Bergkumpels pro Tag eine halbe Stunde weniger, als nur noch 9½ Stunden. Aber damit es den Bergkumpels nicht zu weit wird und sie nicht zu viel freie Zeit bekommen, hat man die sogenannten Spingerfahrungen eingesetzt. Der Bergkumpel muß, wenn er nicht per Kad führt, 1 bis 1½ Stunden auf dem Bahnhof liegen, weil man noch keine Änderung der Jüge vorgenommen hat. So sind die Bergkumpels gezwungen worden, sich ein Kad anzulegen, um per Kad zur Arbeit auf dem Schiffe zu fahren, um zu erfahren, wie es um den Weg bei uns in Birchow? Daß ein großer Teil der Belegschaft per Kad führt und viele Arbeiter in den Wochenstunden aufgeschleppt sind, wo dann nach Arbeitszeitlich die Kameraden ihr Kad mit einer eine halbe Stunde suchen müssen. Es kommt vor, daß es den Bergkumpels geht, wie Jesus sagte zu den Arbeitern am Weinberg: „Die ersten werden die letzten sein, und die letzten die ersten sein.“

Ans kommt es vor, daß unter Bauführer (genannt Jesus) die selbe Methode einhalten will, wie sein Vorfahr.

Nun, welche Forderung muß deshalb die Belegschaft erheben gegen die Wertverleiher? Schaffung eines Radfahrers, um die Unterbringung der Fahrräder, wo jeder in der Lage ist, sein Rad selbst wiederzubringen. Die Kameraden dürfen nicht glauben, daß dies Kleinkind haben werden ohne Druck der Belegschaft. Deshalb ist es notwendig, daß die Kameraden von ihrem Betriebsrat sofortige Einberufung einer Belegschaftsversammlung verlangen, wo über diese Frage gesprochen wird. Wir sind uns darüber klar, daß die Kollegen weitere berechtigende Forderungen haben, die man dort in jener Belegschaftsversammlung zusammenfassen kann. Also fordert vom Eurem Betriebsrat Einberufung einer Belegschaftsversammlung.

Erbärmliche Zustände auf Grube „Walters Hoffnung“ in Hiebten

A. A. Man kann in der letzten Zeit beobachten, daß die Kleinsten Betriebe zum reinen Laubstich werden. Nicht zuletzt Walters Hoffnung. 10 Mann fangen an und 15 gehen wieder. Man sollte meinen, daß die Betriebsleiter unter solchen Verhältnissen Sorge dafür trügen, daß einermäßigen erträgliche Verhältnisse im Betriebe eingeführt würden. Das Gegenteil müßten wir aber berichten.

Nun Beispiel im Tiefbau am Tonberg 3. Schicht, müßen die Arbeiter die ganze Schicht über im Schlamm bis über die Knöchel waten. Ein Arbeiter hat in ganz wunden Wochen drei Paar Stiefel total hingewaschen. Als er daraufhin beim Betriebsführer vorstellig wurde, antwortete ihm dieser: „Erlass gibt es nicht, die Stiefel haben eben nichts getaugt.“ Durch langes Drängen bekam der Arbeiter einige Art — Vorfuß, um nur wieder ein Paar Stiefel kaufen zu können. Da die Kameraden trotz solcher Schikane oft kaum 4 M. die Schicht verdienen, kann man sich vorstellen, welche Entbehrungen den Bergarbeiterfamilien aufzuerlegt werden bei den horrenden Abzügen.

Auch die meisten Holz- und Sägewerk befinden sich in einem verarmten Zustände. Stenleiwelle tut es bald not, daß die Kumpels auf dem Grunde durchfischen. Sie sind aber gezwungen, diese erbärmlichen Erden zu durchfischen. In den Betrieben der Kettenbohrer werden oft die wertvollsten Maschinen und geringem Verdienst trotz aller Spukerei ist es kein Wunder, wenn selbst dem bodenständigsten Bergmann ein Teil von dem Grubenbetrieb entfällt.

Die Betriebsräte sowie die Aufsichtsbehörden hätten hier ein weites Feld ihrer Tätigkeit, wenn sie die Betriebsleitung dahin bringen wollten, nur einermäßigen erträgliche Verhältnisse zu schaffen.

Grube Kamerad, genannt Zehne des Glens

A. A. Die Unglücksfälle in unterm Betriebe, speziell auf dem Abraham hören sich verdammt an, daß es bald angebracht erscheint, ein Transparenzgesetz für den Bergbau zu erlassen. In der Grube Kamerad, 22 Stunden, die nach dem Betrieb mit der Veuna-Werten bald in eine traurige Konturreiz treten kann. Zwei bis fünf Verletzte täglich sind hier nicht Neues.

Ein Musterexemplar von einem Vorgehen auf dem Neubau in der Grube Kamerad, genannt Zehne des Glens. Ein Arbeiter in der Grube Kamerad hat den Sanitär nicht in der Lage, die Verunreinigten schnell zu verbinden. Der „Blindgänger“ hat den Schlüssel zum Verbandszuge bauend in der Nachsicht bei sich, so daß die armen Opfer mit all geistlichen Verletzungen unverbunden den Arzt aufsuchen resp. hintransportiert werden müssen. Er erwidert in jedem Arbeiter einen Teil, daß die die Verbandszuge führen. Wenn Unfälle vorkommen, bedeutet er sich der unermesslichen Ausrudder, Hoffentlich genügen diese Zeilen, um schnellste Abänderung herbeizuführen.

Das Netz ist leer und der Vogel ist fortgeflogen. Der Vogel, der bei uns der Minute nicht schick. Mit dem Fernrohr vor den Augen ist dieses Musterexemplar hoch oben auf dem WFS-Banner und beobachtet mit ein Lagerer keine Leute. So wird der allerhöchste Hebel verlieh, er kein Zeit nicht. Hauptgeschäft hatte er es auf die Arbeiter abgeben, wenn sie einmal Austreten gehen müßen. Nun ist er fort und wir wünschen ihm, daß er dahin kommt, wo der Pfeffer wächst. Der rote Beobachter.

Betriebsbericht aus dem Salzbergwerk Neu-Stahlurt in Zisherndorf

A. A. Endlich ist es auch mal wieder an der Zeit, uns mit obengenannter Grubebetrieb zu beschäftigen. Es haben sich in letzter Zeit Zustände herausgebildet, die mal in aller Öffentlichkeit behandelt werden müssen. Schon seit einiger Zeit wird hauptsächlich in den Schichten Salz ausgeladen, wobei ganz besonders die armen Heteroleute erhalten müssen. Meister Vorherz machte den Anfang. Auf seine Frage, wer im Accord Salz ausladen wollte, meldeten sich zwei alte Proleten aus Holzgüßing. Um sie zu beschaffen die Arbeit in drei Stunden. Der Schichtmeister ist ihm darauf ebenfalls zur Attributor, er schaffte die Arbeit Arbeit in zweieinhalb Stunden und legte sogar in zwei Stunden. Dieses Beispiel machte Schule. So gingen nunmehr auch die Schichtmeister Förster und Müller zu diesem System über und setzten hierbei zwei Zisherndorfer Kollegen ganz besonders Vorfuß, indem sie wie die Widder auf das Salz die höchsten Kräfte zu eilen, verließ sich von selbst. Mittlerweile ist das Attributivem nun in allen Schichten eingeführt, und die Liebhaber der Meister haben, zum Dank, daß sie sich als erste mißbrauchen ließen. Drapudopen bekommen. Wenn nun Kollegen gegen dieses erbärmliche System ankämpfen, so droht man ihnen mit einem Meister zum andern wandern, in die Tagesarbeit, wo sie von einem schämigsten Arbeiter isoliert werden. Die Folge davon ist, daß diese Kollegen der Knochenmüden den Kindern geteilt haben. Es ist die Zeit nicht mehr fern, daß der Herr Direktor wieder mit der Laterne in der Hand nach der Betriebsge wandern muß, um Leute für keinen Arbeiter zu finden, schließlich soll der Salzarbeitererwerbend der Weltbesten sein, schließlich mehr auf die Finger. Geschlossen seid Ihr eine Nacht, der einzig nichts.

Betriebsmord!

Wieder Vithum-Schacht
Gestern Abend verunglückte auf dem Vithum-Schacht der Arbeitermann Otto Schäpe, Weidenrode. Er kam zwischen der Wader und zwei Finger der linken Hand worden ihm entzweit. Er wurde in das Knappschaftskrankenhaus in Weidenrode überführt werden mußte.

Wieder bei der Ernte
In Wödingen geriet der Arbeiter Fröh Böhme in die Mähmaschine. Er mußte schwerer verletzt ins Krankenhaus geschickt werden. Das ist in drei Tagen der dritte schwere Unfall, der bei Erntearbeiten passiert ist. Zwei andere sind tödlich verlaufen. In der Landwirtschaft verbreitet die Kapitalisierung ebenso vorwärts wie in der Industrie — auf Kosten von Leben und Gesundheit der Arbeiter.

Im Leuna-Zuchhaus!
Am 5. August vormittags ereignete sich schon wieder ein schwerer Unfall im Neubau 165 des Leuna-Werkes. Dort lag ein Arbeiter der Firma Hoffmann & Söhne Rippenbrüche und schwere Verwundungen zu, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Auch für die Herren Angeheilen wird es bald einmal Zeit, sich auf sich selbst zu kümmern. Was die für eine Arbeitszeit haben, weiß überhaupt niemand. Viele Jungen behaupten, sie verlassen die Werke nicht eher, bevor der Herr Chef nicht fort ist. Und es ist bald io, denn während sie meist spät abends finit und morgens ins Dorf einziehen, kommen sie, wenn der Herr Chef mal eine Dienstreise macht, zur rechten Zeit abends, munter und bereit angerechnet.

Auch Euch rufen wir zu: Seht Euch Eure Rechte solange Ihr noch im Vollrechte Eurer Arbeitskraft seid. Daß es Euch nicht anders geht als dem gewöhnlichen Arbeiter, wenn er verbraucht ist, beweiß doch der Fall „Meister Gördt“. Auch er war ein unfähiger Meister. Acht, nachdem er schon pensioniert ist, hat ihm die Betriebsleitung einen Platz im Zuchhaus, keine Werkswohnung schnittens zu räumen, da man nicht gefühlte Maßnahmen gegen ihn ergreifen mußte. An diesem Beispiel seid Ihr leidend, welches Los auch Euch harri, wenn Ihr Euch nicht zur Zeit Eure Rechte fahrt. Deshalb schickt Euch mit den Handschuhen in einer Front zusammen. Unterstützt Euch gegenseitig, dann werden auch die heutigen Eures Handeins nicht ausbleiben.

Mehrberechnungen bei der Firma A. L. G. Dehne Halle a. d. S.

A. A. Was im Betriebe der Firma A. L. G. Dehne für Mehrberechnungen geleistet werden, spottet jeder Beschreibung. Wir wollen uns heute nur auf besonders tolle Fälle beschränken, denn sonst würde der uns zur Verfügung stehende Raum nicht genügen.

Am Februar 8. arbeiteten zwei Arbeiter in der Abteilung des Wärrers 8 a a c r ununterbrochen 22 Stunden, und zwar vom Sonntag früh 1/8 Uhr bis Sonntag früh 7 Uhr. Der Wachwächter hat Dienst von abends 6 Uhr bis früh 6 Uhr täglich, auch Sonntags. Jeden vierten Sonntag hat er frei. An diesem Tage vertritt ihn der Arbeiter Dietrich, ein Geleit, vom Sonntag abends 6 Uhr bis Montag morgen 6 Uhr. Am 1/7 Uhr, also eine halbe Stunde früher, geht der Mann dann an seine Arbeit bis abends 11 Uhr. Also insgesamt 20½ Stunden Arbeitszeit hinterinander. Am Sonntag, dem 17. Juli, arbeiteten eine ganze Anzahl Leute in der Gießerei 16 Stunden hintereinander, zwei Arbeiter machten sich besonders beliebt, ihre Arbeitszeit dauerte vom Sonntag abends 10 Uhr bis Montag früh 6 Uhr und anschließend von 1/7 Uhr bis 3 Uhr abends, also 18 Stunden.

Es ergibt sich, daß ein „Jamoles“ Arbeitszeitgeleit, oder dieses Geleit heißt für die Firma A. L. G. Dehne nicht zu beheben. Sie lassen lieber Überstunden machen, als daß Arbeitslose von der Straße eingestellt werden. Keiner all diese Verhältnisse werden wir später mehr berichten.

Eine Vollzeiterstellung befragt, daß hat stehende Aortenanlagen. Eine Vollzeiterstellung werden sollen. Bei der Firma Dehne ist aber kein Gedanke daran, und finden die polizeilichen Vorschriften keine Anwendung. Die Klosets sind in die Bunker eingebaut, eine Entlüftung nach oben gibt es nicht, sondern der ganze Gestank zieht in die Bunker und die Leute ermen zu dem Gießereibetrieb nach die wunderlichen Duffe des Wärrers zu. Eine gute und sanitärpolizei scheint auch für veraltete Anlagen bei der Firma Dehne nicht zu bestehen. Auch das Gewerbeaufsichtsam, zur Überwachung des Arbeiterlebens, scheint sich um nichts zu kümmern. Wau soll das Gewerbeaufsichtsam die Arbeitszeit in den Betrieben überwachen, wo ist das Gewerbeaufsichtsam auch in puncto fohligen Antonen und Arbeiterfolg? Zeit wird es endlich, daß der Betrieb durch das Gewerbeaufsichtsam gründlich unter die Lupe genommen wird.

Gastrieg!

A. A. Ende 1914 war ich in der Chemischen Fabrik Magdeburg-Endau, Werk Ammendorf, beschäftigt. Die Farbenabteilung war eingeteilt, weil die feigen, feindlichen Länder, welche die Arbeiter der Farben für Militärische gewendet sind, nicht mehr bezogen. Schmelzprodukte, also auch das Phosgen und Glycerinabonat. Es letzten beiden speziell für Kriegszwecke, zum Verschnitten. Das Phosgen wurde in Stahlflaschen unter hohem Druck gefüllt. Die Flaschen wurden mit Sulfidchloridverunreinigen versehen. Draußen an der Front wurden die Flaschen mit Kupferdrähten angehängelt und geöffnet. Das Phosgen strömte nun unter dem großen Druck heraus und legte sich wie eine Blechschicht über den Erdboden. Es hatte einen fühligen Geruch. Aber mehr, wer es einatmete, denn schnürte es die Lungen zusammen und er mußte aufstehen. Es gab auch Gummimital in Tablettenform, aber die bekamen doch die feindlichen Soldaten nicht.

Das Glycerinabonat ist ein schwerer Sprengstoff. Es war da in Pulverform, in allen dunklen Farben zu sehen. Das alles wurde Tag und Nacht, Sonntag, mit alltags fabriktiert von den Arbeitern unter hohem Gefährden für sich selbst, zum Verschnitten vieler Tausender Menschen. Es wurden dann die Gefäßformen, welche mit Holz verkleidet waren, wie gelochte Gürtelgarnen, mit Chlorgas gefüllt und abtransportiert. Wenn diese Gase abgelassen wurden, so konnte man laufen, denn das Zeug schnürte nicht die Äste zu und das Erziden vor einem nach.

Merseburg-Leuna-Querfurt

"Seht, larnet die StraÙe mit festen Schritten..."

Die Arbeiter von Kráwminkel-Merseburg alarmbereit

Die Merseburger Arbeiter sind auf der Hut. Sie folgen den Kampfpapieren der kommunistischen Partei. In der Antifragensache, die jetzt ihren Verlauf nimmt, fólten die Merseburger Arbeiter bis zum letzten zum fúrhmáchtigen Protest gegen die imperialistischen Kriegsstreiter mobilgemacht werden. Diese

Mobilisierung in der Antifragensache

hat gezeigt, daß die Herzen der Merseburger Arbeiter für Sowjet-Rußland schlagen, das es vor den imperialistischen Angriffen zu schützen gilt. Zu diesem Schutze sind die Merseburger Arbeiter bereit.

Schon am vergangenen Sonntag haben sie es durch einen wichtigen Aufmarsch bewiesen.

Gestern haben die Proleten von unserem Kráwminkel das Ergebnis vom Sonntag bekráftigt.

Nach 8 Uhr sammelten sich die roten Frontkämpfer auf dem Marktplatz.

Zuerst kamen es wenige und die behágbigen Spießer, die sich vor dem roten Alarm auf den Schónenplatz flúchteten, wobei sie am Marktplatz vorbei liefen, freuten sich wohl schon über den 'Reinfall der Roten'. Mit einem höflichen Nicken brúckten sie sich um die Ecke, neben dem Kárlshaus, die den 'höheren Kreislér' anstárkten, ihmarmenente ein abgémáhter Reichswehrmann einher, der zwangweise einquartiert war. Bekanntlich hatten sich vier nationaldenkende Bürger gefunden, die einen Reichswehrmann herbeiziehen wollten. Deshalb wurden die Leute nachher zwangswéise einquartiert. Ja, Merseburg ist nun einmal eine Kárbelstadt.

Die Merseburger Spießer hatten sich dennoch gründlich vorbereitet, wenn sie glauben, daß es mit dem angelegten 'Aufmarsch' ebbé wäre. Bald kamen die Leuna-Arbeiter, die ja bis spät im Keunajuchhaus gefangen hien. Der Zug, der sich nun formierte, wuchs immer mehr an. Gegen 9 Uhr wurden die 'Aadeln' endgúltig und der Zug lief sich in Bewegung. Zwei Kapellen waren den Demonstrationen eingeleitet. Mit revolutionáren Liedern ging es durch Kráwminkel. Spießer schrien durch die Gárdinen und schreien zusammen, wenn der proletarische Kampfruf durch die StraÙen ertólte. Das Spießerhorde hat sich verdrádt. Die StraÙe gehörte den Merseburger Arbeitern. Einige Abordnungen von auswárts waren ebenfalls erschienen. Sondersbar war die Kameraden aus Ammerndorf vertreten. Auch ihren Spielmannszug hatten sie mitgebracht.

Auf dem Marktplatz

Stellten sich die Arbeiter im Kráze auf. Beim Aufmarsch wurden mehr als 600 Demonstranten gezáhlt. Ein Aufmarsch war es, wie im Merseburg nur selten gesehen hat. Von der Mitte des Krázes aus hielt Genosse Schébnér eine kurze Ansprache. Die begeisterten Zurufe und das kráftige, hoch die internationale Kampfrufen aller Weltkráfter waren ein Beweis dafür, daß die letzten Aufschüngen erloschen waren. Besonders Worte widmete Genosse Schébnér den einquartierten Reichswehrléuten, denen er áurief, sie sóllen erkennen, daß hier im Sowjet-Revolutionáren stehen und gegen das Proletariat gebraucht werden sóllen.

durch die StraÙen von Merseburg.

hódrufe auf Sowjet-Rußland ertólten. Die demonstrierenden Arbeiter gaben ihnen das auf die Bürgerwehrbedeutung und das scháftliche Vorbestehen durch kráftige Rufe kund. Als der Zug am 'Fáhstén-Café Schmid vorbeimárschierte,

gab es einen dießsagenen Zwischenfall. Im Garten des Cafés fúhrte die Kapelle gerade den 'Vicinius-Ref.' Die halberwandernden Musiker bliesen bald die Länge durch ihre Náden. Die Spießbürger hóhlen und hóhlen und hóhten ihren Kráft. Das ist ein bezüchtendes Bild, was sich aus da bietet. Militärmusik und lícker Kaffee - eine gemúttliche Zusammenstellung. Aber keiner von dieser Brut wird, wenn der Krieg Tatlade wird, an die Front wollen. Dazu sind die Proleten dann gut und dumm genug.

Was der Leinaberger meend

Das frohe Weggén

Zu schóbbige ist schon wieder ledé drinne in der Gláche. Fláßd mit der Mensch, wie mer jedd bis verdámmte Zúchthaus, das sich jústísch Reimerg meend, engod. Keine Golleschen kann od alle de Nase voll, je machen sich immerhaud meine Einschüßelung in den merichigen Frachen des dáchtlichen Náms zu echen. Ode hamn je mer jelsáhd: "Du habst in rídóden Góh, Leinaberger, wenn je alle nur fáltsedde so dáchen wie Du, da gennnd mer balde de notwendigen Schride undernáhm, zur Verbesserung unserer Lage." Es draben je bei den verschiedenen Gedáden od emal e baar Quergebde uf, die sich wider diese oder jene Eíferung von mir gúndlich entdriffen, amwer solche Unterjense verhallen unbedácht uf wider fíht.

Was kann sich e vernindfder Mensch dorvor goosen, wenn sich zum Beispiel e Póllster, den de sequellen Dríeme ábhanden jegommt inn, ufred, daß zuniel iemer Eróblig jelschroden wird? Wid schlézuden jedd mer da dríemer wed, denn so e Mensch reend an der Dafache vorbei, daß leider viele Broleben in der Jelschótsfrage den engén Námsjenig erbíßigen!

Der Trund dazu je nabíerlich nur in der wirtschaftlichen Rod bei den merichén zu lúden. Es langnd sich zum Besten einer Veráníchung-oder Erlóblungsschábde. Un desdáls je es járnlich verghéndt, wenn Broleben iemer íhr eechen Schdroblag hinauszóhen un an dem Dreihen der Wohlstand gennen lernen, was es áußerdem noch fer Dinge uf der Welt jedd, fer die es sich lohnd, zu gámben.

Denn jedds odd noch enesle Flúturen, die denn sich Kóllbeiger. In Bedríeme mergd mer nich díel von den Leiden, weil je wárdíschl ene Kóllbeid uf'n Monde machen. Keilich fálde e Fúndghónd von ener, 'besseren Arweterdórdel' fer mid: "Die jánge Sádhe, die Du erdrórsichst, is zu unholdisch. Du wúrdst jelschóde der junde Mann was inn, álnches jelschóde je hamn. Ich hówwe mer nabíerlich nur ene jelschóde in Schíllén, denn wenn det unbedíchtende Mann noch nich emal wech, daß mer in Bedríeme immer wieder kein ABC anfangen muß, wenn mer Golleschen mit verschídenenáchen Einschüßelungen vor sich had, denn kann e mer nur leed bun. Ich fálde mit:

De Saadbláche is, daß sich der Leinaberger mid sein Golleschen verschóde.

Un das had der Kóll is, hemies de Dafache, daß bei der Antíschémmensdróbráshon an Donnerchádde alle hóllschen Golleschen aus mein Bau der Schólle warn, áußer e baar irrezíelsthen Reíschannerleiden.

Die Arbeiter haben aber viel gelernt. Auch an diesem eróbbílichen Bild von geltern haben sie gelernt. 1914 hatte die Bours-Deute markíerend aber an allen Eden und Enden der Welt

Millionenmassen gegen den imperialistischen Krieg.

Die Arbeiter stehen bei der Sometunion. Das haben auch die Merseburger Arbeiter durch ihren gértigen Wallenaufmarsch bei der Parade: Auf, nach dem 'Kriese'. Jetzt der Bourgeoisie und dem fáhstíchtlichen Góhler, daß wir Arbeiter mit gértiger Kraft bereitstehen, uniere Kóllenteinde zu jersímíterrn. Stádt die rote Front!

Merseburg. Allen Eltern zur Kenntnis, daß die Kinder des Jung-Spartakus-Bundes heute früh um 8 Uhr auf dem Bahnhof eintreffen. Die Eltern werden erúdt, sich um diese Zeit auf dem Bahnhof zum Empfang der Kinder einzufinden.

Merseburg. Stádtesbeamter. An Stelle des Stádtrats Dr. Trumler sind dem Verwaltungsbeirat Professor Kábe die wóschífte des Stádtesbeamten für den Stádtesamtsbezírt Merseburg wákrúftlich háuptamt ábertragen worden.

Leubitz. Die diesjáhrige Ernte wird - falls nicht noch plóchtlich ein Unwetter dásmígeníntómt - zweifellos eine Rekorderte. Wéndenpflicht der Groágráner wáre es nun, bei diesem Ergebnis auch der Leute zu gedénten, die dieser Erntelergegen úberhaupt áuf ihre Arbeit mángelhaft sind. Wir wíllen zwar áberdies, daß auf der Seite des Wírtschaftslehrens sehr im Árgen líeg, und schon in der 'Internationalé' héisst es betáuntlich 'leeres Wort des Reíchen Wírtschaft'. Um lo mehr muß sich die Landarbeiterlásháft mit den úbrigen Proletariat der Stádté zusammenschlíen, um im gemeinsamen Kampfe die Bórsensíngungen zu ertárlíen, die notwendig sind, um jedem Arbeiter und auch eine hinréichende Ertrágen zu garantíren.

Leubitz. Zur Wárnung mógen es sich jene charakter-lósen Subjekte dínen lóssen, daß die Arbeitelásháft keinen ihrer Genossen ungetúrtlich beámpfen wird, wenn dertelíe wegen eines polítischen Vergehens von den reaktionáren Ríchtern hínter Zúchthausmáuern gebracht wurde und íhm die bürgerlichen Ehrenrechte abgépóden wurden. Es handelnd sich um unieren Genossen Kárl Wunderlich, der úberall, trotz seiner polítischen StraÙe, die größte Achtung genieht und emíg bedréht ist, díeler Wágle, in jeder Beíhung gerecht zu werden. Wir wíllen zwar áuf die bürgerlichen Ehrgedánte, aber jene schúmíngen Egaratere, die glauben, nun auch die proletarische Eíre unferes Genossen in den Kot - worin sie leben - treten zu können, mögen sich gefáht leed lóssen, daß es sehr belde gedéchen fán, daß íhnen íhr Látter-mául einmal grúndlich getótpf wird, falls sie es nicht vorziehen, íhre thándliche Klásháft zu unterlássen.

Leubitz. Ueber die Frage der Eingemeíndung ist erzáhnd noch mítsútelnd, daß ohne die Áuflósung des Gútsbezírks Krámer eine Zusammenlegung der Gemeinden leítíndig fán. Das Gósch zur Áuflósung des Gútsbezírks befindet sich bei den Állen der preußíchen Regierung. Der Wírdíbernd von leiten der Agrarier ist áberdies nicht zu unterdángen. Wir wíllen aus eigener Erzáhng vom Wóllensíndel íhn, in welchem MáÙe die Agrarier lócher Gútsbezírte die Stímmberrechíten zu beínflússen vórlíen. Wenn sich dies áuch híer nicht lókráftíge leigte. Áuf alle Fálle mósten wir unbedíchtig árbeíten, um die Áuflósung der Gútsbezírte uníndge zu bringén. Damit wárd áuch der Wírdíbernd einzelner Gemeinden gegen eine Zusammenlegung gebóhen werden.

Kármansdorf. Heute, Sonnabend, ábenes 8 Uhr, im Parteiellén Wírtíledereráammlung. Jedes Wírtíled hat zu erschéínen.

Aus dem Saalkreis

Canena. An alle proletarischen Einwohner. Am Sonntag paratíenell der KAP, Dríspurge Canena, ein famerádsháftliches Weírsamíeínen. Deshalb ist für Sonntag die Parade aller Wertlátigen: Heraus zum KAP!



Hinein in de rode Glasenfront!

besseres Frósten - de dumm Broleben an de Front - de abern, die mid den díagen Náden, in de Gábde. 'Mir áinn ámwer óáfen jeseíhen', meende Judápn, - in der íneenen, in der nélen írauen íelbuníform'. Dann hamn mer máchsd íaden míssen, áls Franz ánlang je língen:

Warneláde, Warneláde, das is der ícheínde Fróß in díegen Schábde.

Wie je sich denn e dínschen áusséggéréd hadde, da líng ich denn odd emal an, e baar Wónde derwíschén je schmeígen. Ich fálde, daß

Straßenperrungen

Von der Pressstelle der Provinzialerwaltung wird uns geschrieben:

Der ungenúette Aufwíchung des Kráftwagenverkehrs hat es sich gebódrft, daß der Straßenbau gegen frúher weít mehr in den Bórsenraum des óffentlichen Ínteresse íreítt.

Die wallergebundenen SchórtstráÙen, die für die Landtráken Art die Regel bídíten, sind heute nur noch áuf Straßen ungenúetter Art ábrauchbar. Úberáll aber, wo erhóhbícher Kráftwagenverkehr sich emíndelt hat, míssen die StraÙen nach und nach mit hólbareren Deeden verlíehen werden. Als hóche Íomman für Landtráken heute fát nur noch Teer- und Áspphaltstráhen in íhren verlíedertén Ábarten in Frage.

Um Straßenbauten íschgemáß durchéúren zu können, íst es bítweílen ganz unerláßlich, einzelne StraÙenwáge während der Báuzeit für den Verkehr zu íperrén. Ínterwárdig wird díes áußer bei Brúcken, Áren- und Úmbauten úberáll da, wo Kráftpflázer, Steínáslagplátsen oder áhnlíche StraÙen gebaut werden, deren leítíche Begrenzung durch Teerhórdíneien eródrteríh ist. ErzáhngsmáÙge werden díese für die Áuflósung wíchtigen Bórsíneíne während des Báuies immer wieder áber den Báuíen gefáhten, wenn írdemwéícher Fázírtígeverkehr áuf der StraÙe durchéúllen wird. De Arbeiter míssen immer und immer wieder áusséggéréd werden, meadur erhóbbíche Néhtísten und Verzágerungen entlíehen.

Die íperrung kann áuch bei einlácheren Straßenbauten notwendig werden, wenn der Sommerweg zu íchnell íst, um den Verkehr díes béheísellose aufzunehmen, oder wenn bei nóstem Wéttér der Sommerweg wírtílich gáhrárdet wírd.

Es íst wíschíftlich die Meinung verbreíted, daß die Straßenperrungen leítílich ángeordnet werden, um bequemer árbeíten zu können. Die Straßenbauábeórden sínd nicht dázu da, um 'bequem' zu árbeíten. Sie sínnen áls Áíener der Óffentlíchkeit und des Verkehrs und schówen gewíß keine Wáge, um dem Verkehr zu hólfen. Díese Wírtíenáufzáhg wird den Beamten von mángelgebender Stelle immer wieder zur Wíchtíghéí gemádt.

In jedem Eínzelfálle wírd deshalb gefúgt, ob es móglích íst, méígens den leítíchen Verácht durchéúalen und leítílich den hóheren Áuáwérts- und Káufáufwérts unzumíeílen. Wo írgend móglích, werden heutte Éperrungen úberáupt vermíden. In jedem Fálle aber íst wárdícher der Bauwírtíen índemore Zeit den Bórsítl índelóser Straßenfrósten. Úber was für Éráhrungen muß man úberáll máden. Während der leítíche Áuáwérts, Káufázter- und Fázíngánderverácht sich im állgemeinen reíbzugsweise ábweíden, díbt es unter den Kráftfahrern und Leutem schwácher Áuáwérts ungláublích wírtí unzumíeréndísch leítíschínníge Fázter, die bei Án lícht índ, das íhn Wínd, das Reáht índe, íe ín íhrem gemóíntem Fázíhtpmo zu íáren, die sich ín feíníerleí Drúmg líegen wollen, und die nicht leítén das Áuáwértsperónal stálich bebróhen.

Kein Wunder wáre es, wenn bei solchen írgeltígen íblíchen Éráhrungen die Straßenarbeiter, die Wártier und íschíftlíche Íogár der Straßenwágen ín jedem Fázíngung und - da die Wórtí und Unbóllensíndelheit der Vónter mit dem Wéíttér der Fázíngung zu wárdíen íneínen - ínseléndere in jedem Va ínfázíngung eine feíníche Wádt íneínen wárdén. Und doch íst éín móglíchí reíbzugsweise Zúammenárlbeíten ámlíchen Ábórdre und Verácht notwendig, bei beíderleítígen áutem Wíllen áuch móglích. Jeder Fázíngung, ínseléndere rártíenwéícher, muß íhr leítíge Wéíttér wírtích íneíne Eínfícht áufbríngen, daß er áuch áuf ánderé Wéíttér Án lícht zu nehmen fát, daß die Veráchte durch die Verbesserung der StraÙen ganz besonders íhn helfen wíllen. Vergeífte er nícht, áuch jein íeiner: "íllén Wágenwártier immer wieder zur Wíchtíghéí zu neínen. Straßenwágen, an denen Bauárlbeíten índ, wírtí wóren und ín Ínteresse des Verkehrs nícht kúntílich ábgeísperrt sínd, nur mit denbar größter Vórsícht langám zu beáfáren."

Díese ínste Wáhnung ríchtet sích ín állererísté Línie an die íerren Áutomóbilísten, díe méítens lo tun, áls hätten íe ganz állék das Reáht, die Landtráke zu benúeten. Wer wírtíschleríer wírd méít wóníger áuf geíperíte StraÙen verlíehen, weil díe íhm brósende Gebórtíe für íhn íehr empfindlích íst.

das odd alles bít jedd nur mísché Éráhíerere íeseíen íst, íe íesden odd emal ích den índ de Gríeches ríndig vor Dóoden íeínd. Was ís nícht áhr éínd géíched an der Front? Wírtí Kránte un Kráppel índén noch héide áls Bóddler íhr ármelíche Vósn in des írohen Redórs Híndenórtés Reáhtlícht? Wírtíel íngen in der íeímad an Hungerdíge zu Trunde? Wírtíel íenee Ledé veloren íst bítchen Hab un Lú dábei, dorch de Gádbáldíthen? Kann ích je méít wérfích e Bild mádén davon, was der ledéde Gríech war?

Dábruf erzárdé Wíltíelm: "De habd recht, íschréglích war das állé." Hier hugde ích ích nícht em: "Der náhdíe Gríech wérd noch nícht íschímer, weil es dábei nícht nur íejen Ármen íed, sondern íejen de Bevölkerung des feínílichen Ánnes." Da blíessen íe nícht míld áíndíenwéíche, da íeíh íe míld Áíndíalíen íos.

"Uns grínd genér wíder deru, mír blíeíh íeme. Grích de íeddegebde náus íeíh", dá Judápn erzárdé. "íed Judápn ís erzáhd ís das ních." Án náhdíe Drúg denden, daß der náhdíe Gríech vor állen Dínen íejen Sowjet-Rúßland íeíh, weil ích díeler Ármedíter un Bauernschádben immer normáles éntwíngelích, weil e den ándern ímperialístíchen Schádben in Wéíche ís. Wírtí de ébna, wenn das éntbríed, íeme hínder Deín wértsíchen Gárdíen' vorzugén un die Fríedler íewer Rúßland íerfallén lóssen?"

Ábránn hamwé ích noch nícht jedáhd,

meende Judápn janz verdáhd. "Ja was mách mer de, wenn das éntbríed?" híek es állíemeíen. Un ích hówwe denn íeádmórd, was vor állen Dínen íe íe Hálbung der Zósfáhdíeméárdíe wíßáren íe de Míssen, íe jedd die Gríechíschíe verlíednd odd den ímperialístíchen Klúdbáden ín Élíne ábweíntén. Díe Paróle "Íe wíder Gríech" ís ábfolud fálde, wenn e neítes Reísgemónde ís íschon lángd vorberéíed. Un wo ích de Nássen érdén íejen den Fázíschísm, od ín Wíchen, oder ín Úngáren, oder ín Deítschlánd, oder ín Polen, da gámben de Zósfáhdíeméárdíen íejen das reínbólshóndíe Brode íeíhárt.

Die Áusegerárd íeíhd beí Áusbruch éinen neíen Wéírtígríedíes ábermáls Verárd. Grích wéren íe von e Jenerálísdígríed nícht míssen wóllen, den wir doríschíten míssen, un den Áusbruch des Gríedíes méíschíftlích íewerhaud íe verlíednen. Ís ámwer der Gríech Dófsáche íemóden, denn wenn díe Ledé "néídrá" blíem wóllen, wenn wir, weil íe íeín mích, ágdíe für Sowjet-Rúßland éntredén. Ínere Paróle "Gríech dem Gríech" hééhd ín díesem Fázle - mí den rússíchen Árbeítíndíerógen gegen den Ámberlízíschísm. Álle blíeíshen Broleben míssen da úberírdelnd wéren, da muß das írohe Wéígen éíníedén. De Leínaberger míssen ín érschérd Líndíe ármíeríed wéren, dámi nícht ébna das beríndde Áus un Kérge íejen das rússíche Fázíng wéínd wéren. Ín díesen Áínen mích mer hándelnd.

Kárl Frónd!

Éier Leínaberger.

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Die Antiriegungsgebung in Eilenburg

Insbes. die Freilassung von Sacco und Vanzetti

Gestern fand im Refektorium „Stadthalle“ eine Antiriegungsgebung, eubieren von der KPD. und dem Internationalen Bund der Kriegeropfer. Hier. Als Redner traten die Genossen Trautwein, Tena, und Schmidt, füllte auf die es verstandenen den Ergründeten den ganzen Erfolg der Situation darzustellen.

Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: Die heutige in Eilenburg von der KPD. einberufene öffentliche Versammlung gedenkt den entscheidenden Kampf gegen die Regierung des Bürgerblocks, die die Regierung der Arbeiter und Jugendkräfte, die Regierung der Kriegstreiber ist, zu führen.

Ebenso entschieden protestiert die Versammlung gegen den von der amerikanischen Regierung geplanten Zulieferung an Sacco und Vanzetti! Sie fordert die Arbeiterkraft auf, noch in letzter Minute einen so unangehenden Protestform zu erwählen, daß es die amerikanische Bourgeoisie nicht wagt, den geplanten Vorhaben an zwei unschuldigen Arbeitern in die Tat umzusetzen.

Der Saatensand im Kreise Delitzsch

Es wird hierüber berichtet: Der Kreis blieb glücklicherweise von Unwettern verschont, Gewitter brachten teilweise erhebliche Niederschläge. Die unbedeutende, trübe Witterung ließ das Einbringen der Wintergerste in einwandfrei frostfreier Lieblichkeit nicht zu. Die Ernte der Wintergerste im Bereich der Torgauer Ebene mit Ausnahme der Bereiche mit Grünlandung befindet. Die Winterweizenfelder sind in weitaus höherem Maße in Schaden durch Regen, die Vorkasse der Wintergerstebaues in Bezug auf Arbeitserleichterung treten hervor infolge anormaler Verzögerung des Roggenmitts.

Eros angetrieben. Die Kornausbildung ist gut, die des Weizens sagt zu wünschen übrig des allgemeinen Roggenfeldes wegen, verursacht durch Sonnenhitze.

Der Defizit zeigt prägnanten Bestand, da er in sechsten Jahren weniger den tierischen und pflanzlichen Schädlingen ausgesetzt ist und sich bisher gegen Regen widerstandsfähig gezeigt hat. Der zweite Schnitt bringt nur geringe Erträge, die von der zweiten Ernte bereit bei der Erntung Schmierigkeiten.

Wiesen. Heute abend 10 Uhr traten zur Antiriegungsdemonstration. Am Anfang daran Rundgebung der Raue. Referent Genosse Bepfing, Halle. Arbeiter von Gießen und Umgenden, heraus zur Rundgebung! Der letzte Arbeiter, die letzte Protestkraft, alle Antiriegung müssen ereignen. Beweist heute das Bewußtsein des Kampfes gegen die imperialistische Kriegszustände. Folgt dem Ruf der KPD.

Wiesen. Großfeuer. Beim Treiben von Getreide arriet, wahrscheinlich infolge Gleitens einer Welle, die Säeume des Gussblechens auf die Gleise in Brand. Da die Feuerwehr nicht gleich zur Stelle sein konnte, breitete sich das Feuer sehr schnell aus und griff auf die angrenzenden Schuppen und Gebäude über, die vollständig abbrannten.

Schadwin. Ein Opfer der Eister. Die hier hellenwelle Hart vertraute kleine Eister hat vergangenes Sonntag ein Herzensschmerz erlitten. Der 24jährige Bauer Schmitt in wolle während eines Gefährlichen Windsturms im August. Die Eister aber mit den Samen in den Schlingpflanzen hängen. Im Begriff sich zu befreien, muß er vom Schlag getroffen werden, denn plötzlich ging er unter, er ihm von Leuten, die auf seine Hilfe aus größerer Entfernung herbeieilten, hätte Rettung zuteil werden können. Bald hatte man Leber-Kindling herangeholt, der nach dem Verschickung nach einer Stunde im Krankenhaus starb. Die Eister wurde als Schicksal Schmitts nicht hätte. Erst einem jungen Arbeiter der sich in Schadwin aufhielt, gelang es erst etwa eine Stunde nach dem Unglücksfall, den Bergungsläden zu bergen. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Dombord. Ein Räder für Arbeiter. Dem Fabrikarbeiter Friedrich Geller von hier wurde gestern durch die Direktoren der Grube „Königs“ ein „persönliches Rückzahlungsschreiben“ des Reichsgerichtes, welches die Arbeitskraft auf der Grube „Königs“ überreicht. Auf dieser Grube gibt es mitarbeiten Lehrling. Da die Familie dieses Arbeiters nun jait wird?

Die Bauern in der Front gegen den imperialistischen Raubkrieg

Von der Arbeitergemeinschaft Schächlicher Bauernbünde werden mit unserer Unterstützung folgenden Aufrufe erlassen: Neben berufstätigen Landwirten und jeder Bauersfrau wird noch der Krieg von 1914-1918 in Erinnerung sein. Über 10 Millionen Arbeiter und Bauern wurden verarmt und verflümmelt. Die größten Ungerechtigkeiten zeigte sich während des Krieges. Durch die Zwangsenteignung wurde dem Arbeitsbauern das Vieh

aus dem Stall gezogen, das Getreide weggenommen. Die Kriegsanleihe nahm den letzten Spargrün aus den Taschen der kleinen Leute. Die Reichen wurden reicher, die Armen immer ärmer. Land und ein besseres Leben nach dem Kriege wurde uns verprochen. Wir müssen aber festhalten, daß alle Steuern, alle Lasten auf die wertvolle Bevölkerung abgewälzt wurden. Der Großgrundbesitzer denkt gar nicht daran, Grund und Boden in ausreichendem Maße zur Verfügung zu stellen, so wie es verprochen wurde.

Und lo wie in Deutschland, lo befinden sich die Bauern in der ganzen Welt in derselben Lage. In Frankreich, in Bulgarien, in Rumänien, Polen, Italien, Amerika, in den Kolonialländern wird ein ähnlicher Kampf gegen die

Vorrede der Großgrundbesitzer

geführt. Die sinnliche Bauernkraft wehrt sich mit allen Mitteln gegen die Unterdrückung der Feudalbarone und der englischen, französischen, amerikanischen, japanischen Finanz- und Schmelzkapitalisten.

Die zünftige Bauernschaft und Arbeiterkraft haben verstanden, im sähen Ringen ihre Kofschneider abzuschneiden. Im Ausland geht es jetzt vorwärts und aufwärts, während hier die Lage der Schaffenden in allen Ländern immer mehr verschlechtert. Der schnelle wirtschaftliche Aufstieg dieses erichen und mächtigen Arbeiters- und Bauernhaates der Welt, der ein Schiff des Erbvolles ermöglicht, der Aufschwung des Wohlstandes der arbeitenden Masse der gesamten Welt, hat den Reich der Finanz- und Schmelzkapitalisten der ganzen Welt. Sie möchten dieses große wirtschaftliche Gebiet wieder unter ihre Herrschaft bringen, um den russischen Arbeitern und Bauern ihre Waren aufzuzwingen.

Ganz besonders England sieht seine bisherige wirtschaftliche Weltstellung bedroht. Deshalb veruchen die englischen Kapitalisten, andere Länder in einen neuen Krieg gegen Ausland zu ziehen. Die englischen Grundbesitzer haben Polen, Ungarn, Lettland umwidern für die Einfrierung gegen Sowjet-Rußland gewonnen. Auch in Deutschland gibt es schon einen großen Teil der Junier und Schmelzkapitalisten, die sich bereit erklären, sich an diesem Feldzuge zu beteiligen. Sie wollen genau so wie bei dem Kriege von 1914-1918 Vorkriegsgehälter bekommen.

Diese Pläne sind heute überall auf der Macht. Darum, Bauern, Bäuerinnen, Landjugend! Es gibt nur eine wirksame Kriegsbewehrung: Man muß diese Pläne aus der Macht fällen, die solchen Plänen in ihren Plänen umgehen lassen.

Ein neuer Krieg bedeutet neues Elend, neue Not und noch größere Leiden! Bauern, Bäuerinnen und Landjugend!

Seid auf der Hut, es geht um Euer Leben! Die Kriegstreiber werden das ihrige rechtzeitig in Sicherheit bringen! Schafft darum die Einheitsfront aller Bauern und wertfähigen Schichten im Kampfe gegen Großgrundbesitzer und Schwerindustrie!

Kämpft für die Erhaltung des Friedens! Bauern und Arbeiter, vereint Euch!

Arbeitsgemeinschaft Schächlicher Bauernbünde

(Bund schaffender Landwirte, Kaufmännischer Bauernbund, Verband Landwirtschaftlicher Kleinrentner.) Ges.: Landwirt Schulz, Augustsburger 5. Hofen; Landwirt Krausfeld, Bausen; Landwirt Schneider, Crotendorf 1. E.

Die Verwendung von Polizeibeamten außerhalb ihrer Dienstorte aus einer Notlage ist ein Vorbehalt, den der preussische Minister des Innern an einem älteren Bundesrat über die Verwendung von Polizeibeamten außerhalb ihrer Dienstorte getroffen hat, teil der Ämliche Preussische Polizeibehörde folgende Einzelheiten mit: Polizeibeamte, die sich ohne besonderen dienstlichen Anlaß oder Auftrag in fremden Ortsbezirken aufhalten, haben dort keinerlei polizeiliche Befugnisse. Es ist demnach, daß sie im Falle von dem örtlich zuständigen Polizeiberue (Ortspolizeibehörde, Landrat usw.) mit besonderen Aufgaben ausdrücklich beauftragt werden. Ohne einen solchen besonderen Auftrag sind sie in fremden Ortsbezirken (z. B. am Urlaubsort) nur in demselben Umfange wie jeder Staatsbürger berechtigt und gegebenenfalls verpflichtet, die Gefahr im Verzuge in Ausweichung der zuständigen Polizeibehörde polizeiliche Maßnahmen zu treffen (z. B. die vorläufige Festnahme einer auf ihrer Tat betroffenen oder verfolgten Person nach § 127 Abs. 2 des bürgerlichen Gesetzbuch). Diese Bestimmung findet auf Landjäger analoge Anwendung.

Elektrifizierter Aker. Ein Pferd, das auf einem Geßel in Mäulen bei Heringen Aker auf einer Ackerland zurufe, erhielt einen elektrischen Schlag und führte zu Boden. Das wiederholte sich das Tier noch einigemal, bis es schließlich unter dem Schlag starb. Der Besitzer sprach nun hinzu, um das Pferd hinwegzuführen, als dieses zum drittenmal dem Aker zu nahe kam. Nun führte auch er sich dem Tiere zur Erde. Dingspielende Helfer blieben am Wagen hängen. Der erwachsene Sohn des Besitzers sah nun, daß ein elektrisches Kabel auf die Ackerflur geworfen und wahrscheinlich unrichtig war. Er löste das Kabel aus der Strohde und beteiligte sie die Gefahr.

Die Marktleinhandelspreise in Halle am 6. August

DOP und Gemahl:		St. Wal. 1 1/2 Bbl. 2,60-3,20 Bbl.
St. Wal.	St. Wal. 1 Bbl. 2,60-3,20 Bbl.	St. Wal. 1 Bbl. 2,60-3,20 Bbl.
St. Wal.	St. Wal. 1 Bbl. 2,60-3,20 Bbl.	St. Wal. 1 Bbl. 2,60-3,20 Bbl.
St. Wal.	St. Wal. 1 Bbl. 2,60-3,20 Bbl.	St. Wal. 1 Bbl. 2,60-3,20 Bbl.
St. Wal.	St. Wal. 1 Bbl. 2,60-3,20 Bbl.	St. Wal. 1 Bbl. 2,60-3,20 Bbl.

Woll- und Stoffpreise in Halle

Wollpreise:	Stoffpreise:	Woll- und Stoffpreise:
Wollpreise 0,90-1,00 Bbl.	Stoffpreise 0,90-1,00 Bbl.	Woll- und Stoffpreise 0,90-1,00 Bbl.
Wollpreise 0,90-1,00 Bbl.	Stoffpreise 0,90-1,00 Bbl.	Woll- und Stoffpreise 0,90-1,00 Bbl.
Wollpreise 0,90-1,00 Bbl.	Stoffpreise 0,90-1,00 Bbl.	Woll- und Stoffpreise 0,90-1,00 Bbl.
Wollpreise 0,90-1,00 Bbl.	Stoffpreise 0,90-1,00 Bbl.	Woll- und Stoffpreise 0,90-1,00 Bbl.

Milchliche halbjährige Produkten-Notierungen vom 6. August 1927

für 1000 kg		für 100 kg	
alte Ernte	neue Ernte	alte Ernte	neue Ernte
265-270	255-260	26,5-27,0	25,5-26,0
265-270	255-260	26,5-27,0	25,5-26,0
265-270	255-260	26,5-27,0	25,5-26,0

Wie wird das Wetter?

Für das mittlere Norddeutschland: Etwas wärmer, vorhersehbar noch ein etwas trübere Wetter. Wahrscheinlich bis zum 10. August für das übrige Deutschland: Ein erhebliches Freiwerden des trockenen und warmen Wetters, in West- und Süddeutschland viel viel Gemittertes.

Verantwortlich: Erich Behne, Halle, für den redaktionellen Teil; für den Druck und den Vertrieb: Erich Behne, Halle a. S.

Briefkasten

11. Mittelteil. Befragungen erfolgt wegen Platzmangel nicht mehr möglich.

Bitte schreiben sie halbes halbes je der Woche. Um Wenden der Woche mit der halben halbe in Halle zu schreiben. Die halbe halbe in Halle zu schreiben. Die halbe halbe in Halle zu schreiben. Die halbe halbe in Halle zu schreiben.

Unsere Leser

Bitten wir, den Abonnementsbetrag möglichst in den ersten Tagen des Monats an unsere Trägerinnen zu entrichten. Der Verlag

N. B. D.

Berlin, Gruppe Zentrum Halle, Gruppe Zentrum Halle, Gruppe Zentrum Halle, Gruppe Zentrum Halle, Gruppe Zentrum Halle, Gruppe Zentrum Halle, Gruppe Zentrum Halle, Gruppe Zentrum Halle, Gruppe Zentrum Halle, Gruppe Zentrum Halle.

„Roter Frontkämpfer-Bund“

Gruppe Halle, Gruppe Halle.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Gruppe Halle, Gruppe Halle.

Kommunistischer Jugendverband Deutschlands

Gruppe Halle, Gruppe Halle.

Kommunistischer Frauen- und Mädchen-Bund

Gruppe Halle, Gruppe Halle.

Gruppe Halle

Gruppe Halle, Gruppe Halle.